



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kreise Wittlage und Bersenbrück**

**Nöldeke, Arnold**

**Hannover, 1915**

Lintorf.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95707](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95707)

# Lintorf.

## Kirche.

Das malerisch an den Westabhängen eines Vorberges zur Wiehengebirgskette gelegene Dorf Lintorf hat eine Einwohnerschaft von etwas über 500 Seelen, zur Hälfte der katholischen, zur anderen Hälfte der protestantischen Konfession angehörig.

Das Kirchspiel Lintorf gehörte ehemals zur Diözese Minden, für welche Geschichte die Hunte die westliche Grenze bildete. Daher ist es wahrscheinlich, daß ein Bischof von Minden die Kirche fundierte. Geschichtlich feststehend ist, daß das Jus patronatus in Händen des Mindener Bischofs lag, denn es wurde vom

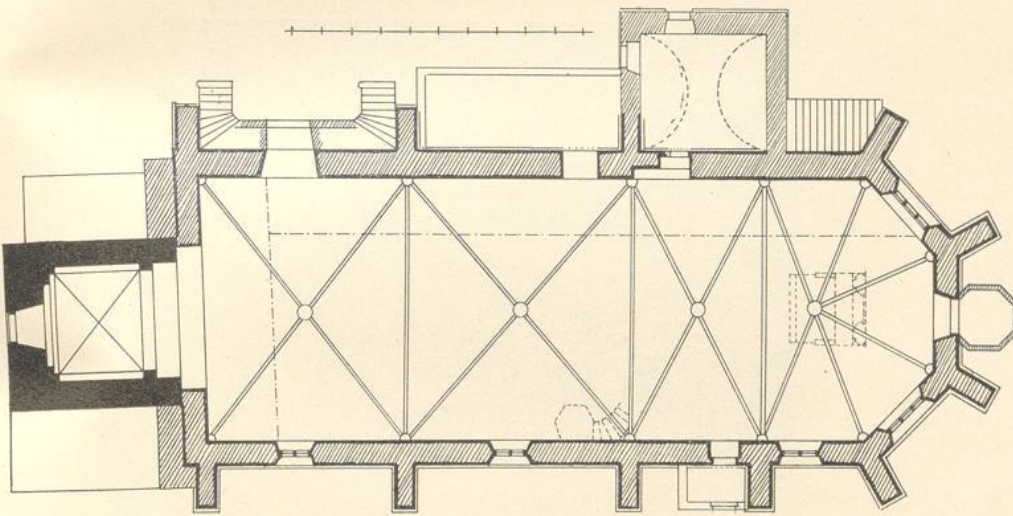


Abb. 36. Kirche in Lintorf; Grundriß (1:250)

Bischof Conrad im Jahre 1227 an den Archidiakon zu Lübbecke verschenkt, wie aus der Stiftungsurkunde des Stiftes Levern hervorgeht (s. Stüve a. a. O. I, S. 27), als Ersatz für das Patronatsrecht zu Levern, welches dem dort gegründeten Kloster verliehen werden sollte. Später bekleidete der Domdechant zu Minden auch die Stelle eines Archidiakonus zu Lübbecke und übte als solcher das Patronatsrecht über die Pfarre zu Lintorf aus. Nach Aufhebung des Mindener Domkapitels ging das Recht an die preußische Regierung über. Durch Ausgleich zwischen Hannover und Preußen wurde Lintorf 1818 aus dem Patronatsverbande entlassen. Zur Zeit der Visitation durch Pater Lucenius 1624 wurde die Pfarre durch einen protestantischen Pfarrherrn verwaltet. Je nach dem Glück der katholischen oder protestantischen Waffen wechselten in der Folgezeit auch die Prediger; nach dem Friedensschlusse verblieb die Kirche den Protestanten. Anfang des XVIII. Jahrhunderts brannte das „Wedum“ (Pfarrhaus) nieder, wobei viele handschriftliche Nachrichten vernichtet wurden.

1755 wiederholte sich ein solches Unglück, bei dem außer dem Pfarrhaus noch der Kirchturm und 42 Häuser in Asche gelegt wurden.

Be- Die dem hl. Johannes dem Täufer (Tafel 4, Abb. 35) geweihte pro-  
schreibung. testantische Kirche ist aus Bruchstein erbaut und besteht aus einem einfachen,  
gewölbten Langhause mit polygonalem Chorschluß und Westturm (Abb. 36).

Schiff. Das Schiff ist nach einer jetzt nicht mehr vorhandenen Inschrift, wie Mithoff (Bd. VI, S. 86) angibt, im Jahre 1499 errichtet und hat zwei Joche mit Kreuzgewölben auf einfach gekehlten Rippen und fast halbkreisförmigen Gurten sowie mit Konsolen, die nach unten hin in kurzen Schäften endigen (Abb. 37). Die Wölbung ist in Ziegeln ausgeführt; die Fenster sind spitzbogig geschlossen, einfach geteilt und mit Maßwerk versehen. (Schnitt in „Die Denkmalspflege“, 9. Jahrg. 1907, Nr. 3.)

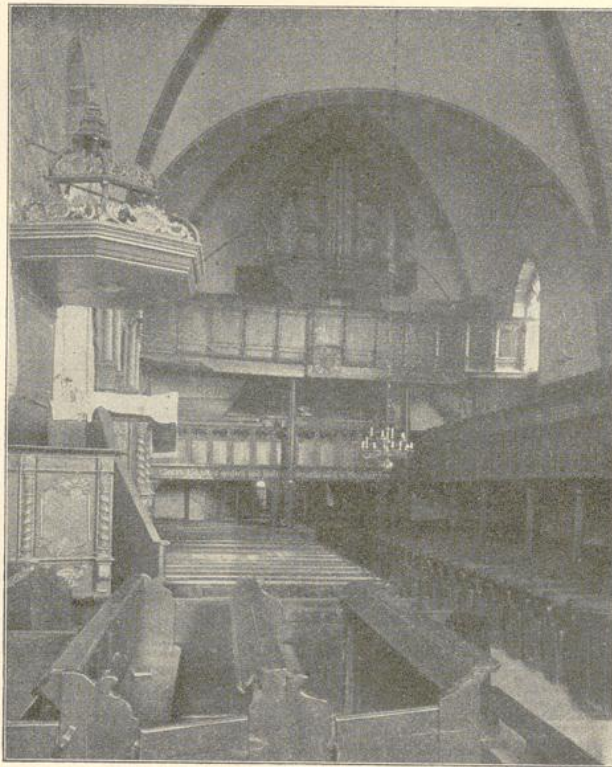


Abb. 37. Kirche in Lintorf; Innenansicht.

Chor. Der Chor ist gegen das Schiff nicht abgesetzt, hat ein Vorjoch und über dem Polygonalschluß ein Fächerengewölbe. Die Wölbungen sind hier in ganz gleicher Weise wie im Schiff ausgeführt. Im Schlußstein des Chorsterns erscheint das Haupt Johannes des Täufers. Die Fenster sind zweifach geteilt und mit ähnlichem Maßwerk versehen, wie die im Schiff. Eine Tür mit geradem





Abb. 34 u. 35.

HAUS LANGELEGE; das Herrenhaus von Osten gesehen.  
KIRCHE IN LINTORF; Außenansicht.

Sturz liegt in der Südseite des Vorjoches und trägt die Inschrift: Clarus Johannes Molmann hac Pastor in aede Curavit fieri lagiter hasce fores. Dieser bereits der lutherischen Konfession zugewandte Pastor amtierte 1565—1567. Der Chor selbst entstammt aber, wie das Schiff, der Wende des XV. Jahrhunderts.

Der Turm, mit einer in scharfgratigem Kreuzgewölbe geschlossenen Turm. Halle, stammt in seinem Untergeschoß aus romanischer Zeit. Seine Pfeilerkapitelle, aus Platte und Schräge bestehend, sind in unbeholfener Weise mit Masken und anderen Darstellungen verziert (Abb. 38). Der Turmkörper steigt auf quadratischem Grundriß ohne Gliederung empor und wurde in seiner oberen Hälfte im Jahre 1756 aufgesetzt, nachdem der alte Turm im Jahre zuvor mit- samt den Glocken durch Brand vernichtet worden war. Je zwei Schalllöcher befinden sich im oberen Teile des Turmes. Der Helm hat die Gestalt einer achtseitigen Pyramide.

Eine mit Tonne gewölbte Sakristei fügt sich der Nordwand des Chores an. Die ganze Nordwand der Kirche wird ferner eingenommen durch Anbauten und Treppen zu den Priechen.

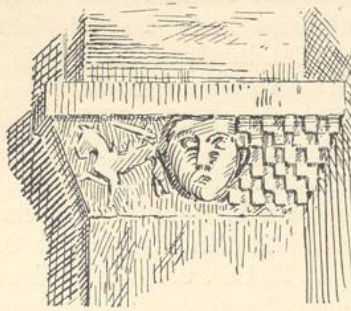


Abb. 38. Kirche in Lintorf; Pfeilerkapitell im Turm.

Sakristei.

Der Altar, Holz, mit gewundenen Säulen zu Seiten eines Bildes, aus Altar. dem Ausgang des XVII. bis Anfang des XVIII. Jahrhunderts. Erneuerungs- arbeiten daran sind in der Rokokozeit und noch später geschehen.

Ein Crucifixus aus Holz, Höhe des Körpers 90 cm, frühgotisch, stammt Crucifixus. angeblich aus der ehemaligen Kapelle zu Wimmer.

Eine Glocke mit Ornamentband von Granatäpfeln, ohne Inschrift, Ende Glocke. XVIII. Jahrhundert.

Zwei Epitaphien aus Holz, mit seitlicher Säulenstellung, XVII. Jahrhundert. Epitaphien.

Die Kanzel, Holz, sechseckiger Stuhl mit gewundenen Säulen an Kanzel. den Kanten, Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

Ein Kronleuchter, Gelbguß, Spindel mit Kugel, zwei Armreihen, Doppel- Kron- adler am Knauf, XVIII. Jahrhundert. leuchter.

Die westliche Prieche ist 1589 angelegt, zum Teil aber erneuert. Die Prieche. nördliche Langprieche enthält in den Feldern der Brüstung eine Reihe von Bildnissen.

Steinmetzzeichen an den Konsolenschäften im Chor:  $\times \quad \backslash \quad \rangle \quad +$  Steinmetz- zeichen.

Eine Taufe, Holz, auf hohem Fuß mit achtseitigem Gefäß, das Taufe. auf Kopfbändern ruht, welche mit Blattwerk und Engelsköpfen in Schnitz- arbeit geziert sind. Der Deckel hat entsprechende Form und endet in einem Pinienzapfen, auf dem eine Taube sitzt.